

Joy Williams: „Stories 2“

Der Goldstandard

Von Meike Feßmann

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 18.11.2025

Eine Frau fährt sich im gemieteten Jaguar zu Tode, auch sonst gibt es ständig Unfälle in diesen Geschichten. In wilden Zeitsprüngen erzählt Joy Williams von Alkohol, Krankheiten und zerbrechenden Familien. So cool und zeitlos, wie man das von ihr kennt.

Erbaulichkeit sollte man nicht erwarten von den Stories dieser Schriftstellerin, wohl aber die kühnsten, verwickeltsten Geschichten. Sie sind exakt gebaut, jedes Wort sitzt, die Charaktere sind so stark, dass man sie sofort vor sich sieht, die Dialoge stimmen. Und doch hält Joy Williams, deren Erzählungen zurzeit als der Goldstandard der amerikanischen Short Story gelten, die Desorientierung für die wichtigste Aufgabe der Kurzgeschichte. Der amerikanische Kollege George Saunders hat zurecht in ihr eine Vorläuferin erkannt. Schrecken und Verheißung sind gleichermaßen präsent. Die Wendungen der von Julia Wolf glänzend übersetzten Geschichten aus beinahe fünfzig Jahren sind überraschend. Die Zeiten verwickeln sich oder es geht in Zeitsprüngen vor und zurück.

Joy Williams

Stories 2

Aus dem Englischen von Julia Wolf

dtv

318 Seiten

26 Euro

Eigenwillige Kant-Exegese

Francine, die gerade erfahren hat, dass sie und ihr Mann Freddie pleite sind, überlegt:

„Raum und Zeit“, sagte sie. „Das waren früher die Grundvoraussetzungen. Ohne Raum und Zeit bist du nicht in den Nachtclub gekommen. Unsere Sinne stellen die Bedingungen für die Welt her, die wir sehen. Kant sagt, unsere Sinne ähneln dem Türsteher im Nachtclub, der nur die vernünftig angezogenen Leute reinlässt. Und was vernünftig oder seriös angezogen ist oder wie auch immer, wird daran gemessen, dass alles mit Raum und Zeit bedeckt ist.“

Sie leidet unter einer ominösen Krankheit, ohne Krankenversicherung war sie bei zahlreichen Ärzten, ihr Mann verlor seinen Job. Der Gärtner immerhin will umsonst

weiterarbeiten. Sie erinnert ihn an sein verstorbenes Kindermädchen. Ein Glück oder eher unheimlich? Man kann bei Joy Williams' Geschichten verschiedene Zugänge wählen. Aber immer wird man verunsichert, wenn man zum Wesentlichen vorzudringen versucht.

Das Handbuch eines alten Jaguars

Dabei ist das Figuren-Arsenal überschaubar. Meist sind es Paare oder Familien, oft in Auflösung, häufig sind Tiere, bevorzugt Hunde, im Spiel, Autos, Unfälle, Krankheiten, Alkohol, Tod. Und manchmal kommt alles zusammen.

Willies Mutter liebte schöne Autos, lange hütete sie das Handbuch eines alten Jaguars, den sie verkaufen musste. Jahre später verunglückte sie mit einem gemieteten Wagen. Der Sohn wollte das vor dem krebserkrankten Vater verbergen.

„An einem dunklen Frühlingsabend war sie zu Tode gekommen, als sie in einem gemieteten Jaguar den Highway entlanggerast war – und mit ihr die Hunde, aus dem Wagen geschleudert, von Scherben übersät. ‚So etwas‘, würde sein Vater entgegenen, wenn er ihm davon erzählte, ‚würde deine Mutter nie tun.‘“

Ein ganzes Leben in einem entscheidenden Moment aufleuchten lassen, das ist die große Kunst der Kurzgeschichte. Ebenso die Verdichtung ganzer philosophischer Komplexe auf wenige sprechende Zeilen: Die Menschen seien einander „keine große Hilfe“, meint die 21jährige Erzählerin der furiosen Geschichte „Gefährlich“. Vor zwei Jahren ist ihr Vater gestorben, ihre Mutter zog in die Berge. Dort legt sie in harter körperlicher Arbeit ein Gehege an, in dem sie eine Wüstenschildkröte halten will. Der Tochter ist klar, dass das eine eigensinnige Form der Trauerarbeit ist.

Trauern ist gefährliche Arbeit

„Trauern ist gefährliche Arbeit [...], aber wenn man die Trauer überwunden hat und sie vergeht, ist man dann nicht noch verwirrter und schutzloser als jemals zuvor?“

Die Verletzlichkeit der Existenz, der Umgang mit Trauer, Sucht und Schuld, davon erzählen die Geschichten in verschiedenen Variationen. Die Anonymen Alkoholiker sind für die Einundzwanzigjährige eine Anlaufstelle, seit ihre behütete Kindheit zu Ende ging. Der Vater hat sie jahrelang an jedem Geburtstag gefilmt, wie sie einen riesigen Orgelpfeifenkaktus umrundete. Am Ende schnitt er die Aufnahmen zusammen. Bei jeder Umrundung kam sie verwandelt hinter dem Kaktus hervor,

„immer noch ein Jahr älter, größer und gewöhnlicher. Ich begann als ein hüpfendes, lächelndes Geschöpf und verwandelte mich nach und nach in ein schlurfendes, schlecht gelauntes. Und doch schien meinen Eltern das existentielle Grauen ihres kleinen Filmchens nicht bewusst zu sein.“

Joy Williams, als einziges Kind eines Pfarrers in Portland, Maine, aufgewachsen, erzählt realistische, mit Transzendenz durchwirkte Geschichten. Die Bibel ist ihrem Erzählen so nah wie die antiken Mythen. Kafka und Lewis Carroll meint man an jeder Ecke zu sehen. „Ill Nature“ heißt einer ihrer Essaybände, dem „Hawk“, der Auftakt von „Stories 2“, entnommen ist. Die Menschen müssen sich dramatisch ändern, davon ist sie überzeugt. Sie setzt darauf, dass ihre Geschichten das Bewusstsein der Leser verwandeln. Ihre Stories sind stilsicher und haben Witz, sie sind voller Trauer über die Verwüstungen des Planeten und sie beißen gelegentlich so schmerzhaft zu wie Hawk, der geliebte Hund, als er an einem verhassten Ort zurückgelassen werden soll.